

eine Skizze, natürlich würde ein Entwurf, weil es sich schließlich um einen Wettbewerb handelt, die Chance für Sie vergrößern(!). Wir geben Ihnen zur Einfindung Ihres Entwurfes Zeit bis zum 31. August d. J. Nicht gefallende Entwürfe werden sofort Anfang September franco zurückgeschickt. Ueber die Honorierung der uns zuzugenden Entwürfe werden wir uns mit den einzelnen Künstlern verständigen(!).

Hochachtungsvoll
gez. Gesellschaft für Brauerei-Spiritus- und
Preßhefe-Fabrikation vorm. G. Sinner."

Jeder Zusatz zu dieser die Künstlerschaft aufs schwerste ausbeutenden Unternehmung würde die Wirkung abschwächen.

★

Halle. Der Verein der Plakatsfreunde veranstaltete im August in den Räumen der Goethe-Buchhandlung Franz Joest eine gut besuchte Ausstellung. Gezeigt wurden die preisgekrönten Arbeiten aus dem Kriegsanleiheplakat-Wettbewerb, ferner Beilagen und Umschläge der Zeitschrift „Das Plakat“ usw. Die Einladung zur Ausstellung erfolgte durch eine Karte, deren Entwurf aus einem kleinen vom Verein der Plakatsfreunde unter den Schülern der hiesigen Kunstgewerbeschule veranstalteten Wettbewerbs hervorgegangen war. Den ersten Preis (50 M), der ausgeführt wurde, hat die Schülerin Johanna Wolff erhalten, der auch der dritte Preis (20 M) zufiel. Den zweiten (30 M) erhielt Klara Kuthe. Ut desint vires . . .

★

Stuttgart. Einzelne Personen, Gemeinden, Genossenschaften und Vereine in Württemberg, welche in der Ablieferung von Nahrungsmitteln an die Sammelstelle Vorbildliches leisten oder die Sammelbarkeit fördern, sollen durch Verleihung einer Ehrenurkunde ausgezeichnet werden. Das Ministerium des Innern veranstaltete zur Erlangung einer künstlerischen Ehrenurkunde einen Wettbewerb mit Preisen von 600, 400 und 300 M nebst 1200 M für Ankäufe. Die Beteiligung stand Württembergern und in Württemberg ansässigen Personen frei.

★

Stuttgart. Einen der interessantesten Wettbewerbe der letzten Jahre schrieb das Kgl. Landesgewerbemuseum zu Stuttgart aus. Sein allbekanntester Leiter, unser Ehrenmitglied Prof. Dr. Pazaurek, hat es verstanden, das Stuttgarter Bankhaus Stahl & Federer A. G., das bereits mehrfach seinen Kunstsinne betätigt hat, zu bewegen, daß eine Summe von 8000 Mark gestiftet wurde, um Entwürfe für neue Reichspostmarken zu gewinnen. Der Gedankengang, der diesem Wettbewerbe zu Grunde lag, war in den allgemeinen Bedingungen näher ausgeführt und sei in etwas verkürzter Form hier wiedergegeben:

„Unsere Reichspostmarke haben wir schon seit dem Jahre 1900. Auch wenn sie hervorragend schön wäre – was schon bei ihrer Geburt nur von wenigen behauptet worden sein dürfte, seither aber kaum noch Gegenstand länger Erörterungen zu werden braucht –, sind die Tage ihrer ungewöhnlich langen Lebensdauer gezählt, und bei einem Erlatz wird man sich diesmal gewiß nicht – wie dies im Jahre 1902 geschah – mit einer kleinen Schriftänderung begnügen. Die außerordentliche Leistungsfähigkeit der deutschen Gebrauchsgraphik, die derzeit hinter der keines Landes der Welt zurücksteht, wird endlich sicherlich auch in den Briefmarken zu Worte kommen, die sich nicht mehr als unwesentliche „Kleinigkeiten“ vernachlässigen lassen, sondern bei ihrer beispiellosen Verbreitung weit über die Grenzen unseres Vaterlandes ebenso wie in die entlegensten Gebirgsdörfer längst in ihrer tatsächlichen Bedeutung richtig erkannt worden sind. – Während die Schweiz und in den letzten Jahren namentlich Oesterreich mit seinen nur allzu rasch wechselnden Folgen unter Mitwirkung der

berufensten Künstler diese Erkenntnis bereits in die Tat umgesetzt, blieb man bei uns vorerst – durch schwerere Sorgen in den Hintergrund gedrängt – auf der Stufe der Erwägungen und Versuche, die entweder mit unzulänglichen Mitteln unternommen oder auf einzelne Bundesstaaten, wie Bayern und Württemberg, beschränkt waren.

Alle Künstler deutscher Reichsangehörigkeit, besonders alle Graphiker und Gebrauchsgraphiker, die sich auf ähnlichen Gebieten bereits mit Erfolg betätigt haben, werden zur Beteiligung aufgerufen; Gelegenheitszeichner und Dilettanten aber, die bei allgemeinen Wettbewerben eine unheimliche Fruchtbarkeit zu entfalten pflegen, mögen in ihrer unberechtigten Hoffungslosigkeit daran erinnert werden, daß auch ein großer Fleiß mangelnde Kunst nicht ersetzen kann, und selbst ein nicht übler Einfall bei künstlerisch unzulänglicher Ausgestaltung vielleicht nur das Ergebnis zeitigt, daß man solche Arbeiten bei den späteren Ausstellungen gar nicht oder unter den Gegenbeispielen wiederfindet.“

Die Bedürfnisse des Reichspostamtes in technischer Beziehung waren nebst den anderen notwendig anzugebenden Bedingungen aufs genaueste aufgeführt. Einlieferungstermin war der 31. August 1918. Der Veranstalter hoffte dem Reichspostamt Entwürfe vorlegen zu können, zu deren Annahme sich diese Behörde entschließt. Die Briefmarkenfachkreise sahen dem Wettbewerb mit gemischten Gefühlen entgegen. Einmal hielten sie die Aussicht auf eine Beeinflussung der maßgebenden bekannt bürokratischen Poststellen für nahezu hoffnungslos, da z. B. auch der Geschmack von S. M. hier eine Rolle spielen dürfte, ferner bemängelte man die Bedingung, daß die Entwürfe in vierfacher linearer Vergrößerung verlangt wurden, weil ein richtiges Urteil nur dann gefällt werden könne, wenn der Entwurf in der wirklichen Größe der Marke ausgeführt würde, schließlich aber verlangte man energisch die Zuziehung eines Markenmüllers, nicht bloß von Künstlern in das Preisgericht.

Das Preisgericht bestand aus folgenden Herren: Geh. Hofrat Peter Bruckmann-Heilbronn; Kunstmaler Olaf Gulbransson-München; Prof. Paul Hauffe; Geh. Regierungsrat Dr. Peter Jessen-Berlin; Geh. Hofrat Prof. Dr. Max Klinger-Leipzig; Hofrat Alexander Koch-Darmstadt; Prof. Dr. Pazaurek-Stuttgart; Max Strauch, Direktor der Stahl & Federer A. G.; Exzellenz Geh. Hofrat Prof. Hans Thoma-Karlsruhe; es trat mit Ausnahme des erst- und letztgenannten Ende September zusammen. 766 Arbeiten waren eingegangen, doch konnte keine mit den in Aussicht genommenen Preisen ausgezeichnet werden. Stattdessen erhielten 20 Arbeiten folgender Künstler je einen Preis von 400 Mark: E. P. Börner-Meißen, M. Eschle-München, C. W. Hadank-Berlin, Gertrud Kleinhempel-Bielefeld, H. Lehmann-Hohendölzchen (2 mal), K. Michel-Berlin, Aenni Müller-Knatz-Frankfurt a. M. (2 mal), Paul Plontke, im Felde, G. Schlipf-Schorndorf (2 mal), Th. Schwab-Berlin, Otto Ubbelohde-Marburg, Adolf Uzarski-Düsseldorf, Paul Wenk-Berlin (2 mal), O. Wirsching-Dachau, Peter Wolbrandt-Crefeld und J. Wuerstl-München. – Das nächste Heft des „Plakats“ (Januar 1919) wird einen ausführlichen Aufsatz über die historische Entwicklung des künstlerischen Markenbildes sowie über diesen Wettbewerb mit zahlreichen Abbildungen aus der Feder des Veranstalters, Herrn Prof. Dr. Gustav E. Pazaurek bringen. Eine Ausstellung der eingegangenen Entwürfe bereitet der Verein der Plakatsfreunde für den Monat Dezember in Berlin vor.

★

Wien. Der K. K. Militärwitwen- und Waisenfonds schrieb für die 8. österreichische Kriegsanleihe eine Plakatkonkurrenz aus und setzte die geringe Summe von 2000 Kronen (1200 Mark) aus. Es liefen 172 Entwürfe ein, von denen kein einziger brauchbar war. Preise erhielten H. Maria Glatz, Josef Sieber, A. W. R. Weismann und Wilhelm Fridrich.